

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 7

Artikel: Maler und Bildhauer
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1067070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maler und Bildhauer

Bei allen Unterschieden im einzelnen, in der Wahl und in der Gestaltung des Materials, sind beide, der Maler und der Bildhauer, vor allem Künstler; das heißt, das Erlebnis des Schönen in den Erscheinungen der sinnlichen Welt ergreift und beunruhigt sie. Dieses Ergreifende und Beunruhigende müssen sie abklären, sie geben sich ihm nicht einfach hin, sondern sie müssen herausfinden, woraus, im einzelnen Falle, das Erlebnis entspringt. Das Erlebnis ist durch irgendeine der Erscheinungen in der Natur veranlaßt, durch irgendeines von den unzähligen Bildern, die in der Natur jederzeit untrennbar miteinander verquickt sind: einzelne Verhältnisse von Farben oder Formen oder beiden zusammen, ihre gegenständliche Beziehung und ihre seelische Bedeutung. Wie die Wissenschaft einem Problem nachgeht, die einzelnen Phänomene auseinanderlegt, bis sie genau den Ort gefunden hat, wo das Rätsel liegen muß, so zerlegt auch der Künstler die geballte Gesamterscheinung der Natur, um die Melodie herauszupräparieren, die im geschlossenen Kreis einiger weniger Elemente jenes Schöne birgt, das ihn angesprochen, das ihn in der natürlichen Unbestimmtheit beunruhigt und im Zusammenklang des zwar noch verborgenen, aber deutlich vernehmbaren Spiels der Verhältnisse ergriffen und beglückt hat, und das er aus dem Unbestimmten und damit sich selbst aus der Unruhe erlösen muß.

Bei diesem Auseinanderlegen erweist es sich, daß für den einen Künstler die dritte Dimension weniger wesentlich ist. Sie ist zwar in der Natur, aber beim Suchen nach dem Ergreifenden und Beunruhigenden führt ihn der Weg an ihr vorbei nach den Verhältnissen und den

Elementen der Fläche. Den andern aber führt der Weg auf die dritte Dimension; hier ist, was ihn bewegt, was ihm heiß macht. Vielleicht bedauert er, das Leuchten der Farben nicht mit ins Spiel ziehen zu können; aber mehr noch zieht es ihn trotzdem zur räumlich sich dehnenden, sich wölbenden, zu der unter der tastenden Hand im Raume sich bewegenden Fläche.

Aber die Künstler sind nicht abstrakte Wesen. Grenzen sind ihnen nicht absolut gesetzt: hier Maler, dort Bildhauer. Michelangelo hat viele seiner Plastiken, die in Stein auszuhauen ihm verwehrt war, in die Fläche gemalt; Karl Stauffer hat sich lange mit der Farbe und mit dem Stichel abgemüht, bevor er erkannt zu haben glaubte, daß sein ihm bestimmtes Arbeitsfeld, das Feld, auf dem für ihn das Ergreifende und Beunruhigende lag, gar nicht die Malerei, sondern die Skulptur sei. So fühlt sich, gleichsam um die Grenzen abzutasten und sich des eigenen Bereiches bewußter zu werden und sicherer wieder im eigenen Felde zu stehen, zuweilen auch der Maler versucht, Formen plastisch im Material des Bildhauers zu modellieren, oder der Bildhauer, zeichnerisch sein Bild in der Fläche aufzubauen.

Die Abbildungen zeigen eine Federzeichnung des Bildhauers Franz Fischer und eine Pinselzeichnung des Malers Ignaz Epper. Beides sind flüchtige Skizzen, aber sie zeigen deutlich zwei anders geartete Sehweisen, die verschiedenen Wege, die der Maler und der Bildhauer gehen, um dem Ergreifenden und Beunruhigenden, ihrem Erlebnis in der Natur, zu begegnen.

G u b e r t G r i o t.